

[Die Ohren der Inquisition]

Es traf den Meister Domenicos Theodokopulos wie ein kalter Schlag, als der Kaplan des Kardinals, der eigens von Sevilla nach Toledo herübergeritten war, ihm überbrachte, der Maler El Greco habe am ersten Sonntag im Advent vor Seiner Eminenz zu erscheinen. Derweil er dem Gast eine Erquickung zu reichen befahl mit einem formelhaft höflichen Satz und in einer auswendigen und ganz vergessenen Stimme, prüfte er seine innere Welt, nicht, ob sie gut sei, sondern dicht und abgeschlossen. Er dachte an seine Freunde, an unliebsame Namen in den Ohren der Inquisition, er dachte an Cazalla, dachte an Äußerungen, die er seinem Gehilfen Preboste über törichte, fromme Bildaufträge getan, er dachte an seine Bilder selber, war im Geiste hier und dort in allen Kirchen und Kapellen und Stiften, und die zuckenden Flügelschläge seiner hingescheuchten Angst schatteten und schwirrten über seine Bilder hin, suchten in den Gesichtern seiner Heiligen und seiner Henker ...

[...]

„Was wünscht Seine Eminenz von ihrem Diener“, fragte er und hob seinen Blick, aber auf die Schläfe des Priesters, die weit mit Haaren zugewachsen war. „Ihr sollt Euer Malgerät mitbringen, über das übrige wird der Hausmeister mit Euch verhandeln.“ El Greco hustete seine aufgestauten Atem in verhohlener Erleichterung hin und lächelte dem Gast verbindlich zu. Gibt es das, eine schreckliche Erlösung? – dachte er und sprach: „Ich danke seiner Eminenz für die außerordentliche Ehre.“ Er wollte noch mehr sagen, wollte in Worten gegen Sevilla hin einen Kniefall tun, fügte indes nur bei: „Ich wundere mich!“

Zitiert nach: Stefan Andres: El Greco malt den Großinquisitor. In: Wir sind Utopia. Prosa aus den Jahren 1933-1945. Göttingen 2010.

[Hexen im Dorf]

Panische Angst im Dorf Kenn und in den benachbarten Moseldörfern. Die Zauberer im Bund mit dem Teufel mitten unter ihnen! Hexen im Dorf, und man hatte es nicht gewusst! Wie ein Lauffeuer waren die Gerüchte um die Aussagen der Eva Zeihen vor dem Hochgericht zu Fell durch die Dörfer gegangen. Misstrauen untereinander. Jeder beäugte alle andern. Keiner wagte ein offenes Wort. Wusste man denn, ob der, dem man vertraut hatte, nicht eine Hexe oder ein Zauberer war? Nicht schon im Verborgenen einen Schaden plante oder gar schon zugefügt hatte? Das plötzliche Bauchweh neulich, für das es keine Erklärung gab. Im Frühjahr die erfrorenen Apfelblüten. Die Hagelschauer, die den Rebstöcken zugesetzt hatten. Die Schneckenplage in den Gärten – alles Hexerei?

Zitiert nach: Josefina Wittenbecher: Feuer am Fluss. Der Fall Eva Zeihen. Porta Alba Verlag, Trier 2004.